



**Ökumenisches Netz
Rhein – Mosel – Saar e.V.**

Löhrstr. 51
56068 Koblenz
Tel. 0261-29681691

Situation des Netzes

Koblenz, den 30.07.2015

info@oekumenisches-netz.de
www.oekumenisches-netz.de

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde des Ökumenischen Netzes Rhein-Mosel-Saar,

im Auftrag des Vorstandes wenden wir uns heute mit einer Sorge an Sie, die uns zunehmend umtreibt: die Finanzierung und damit die materiellen Grundlagen des Ökumenischen Netzes. Die Krise, die wir analysieren, geht selbstverständlich auch nicht spurlos an unserem Netz vorbei. Im Gegenteil, sie gefährdet seine Existenz. Diese Situation möchten wir transparent machen.

Geld erhalten wir über Mitgliedsbeiträge und strukturelle Zuwendungen von kirchlichen Institutionen. Ein wesentlicher Teil der Finanzierung beruht zudem auf geförderten Projekten sowie auf den Einnahmen, die über Honorare für Vorträge unseres hauptamtlichen Mitarbeiters, Dominic Kloos, an das Netz fließen. Neben sinkenden festen Zuschüssen durch Institutionen fällt die tariflich geforderte Gehaltserhöhung für Dominic Kloos, die auf Arbeitgeberseite jährlich zu fast 6000 EUR Mehrkosten führt, ins Gewicht. Das sagen wir nicht mit Klagen über zu hohe Arbeitskosten. Im Gegenteil, die Erhöhung der ohnehin auf 30 Stunden begrenzten Stelle steht unserem Mitarbeiter zu. Wir wollen ihm durch eine Reduzierung der Arbeitszeit nicht zumuten, von weniger Lohn zu leben und seine Zukunft sichern zu müssen oder auch weitere u.U. prekäre Beschäftigungsverhältnisse eingehen zu müssen. Alles andere würde unseren eigenen Orientierungen widersprechen. Abgesehen davon bedeutete eine reduzierte Arbeitszeit unseres Mitarbeiters einen erheblichen Einschnitt in die inhaltliche Arbeit des Netzes.

Grenzen der Finanzierungsmöglichkeiten zeichnen sich bereits jetzt ab: Zurzeit müssen wir die Stelle von den Rücklagen mitfinanzieren. Im Laufe des kommenden Jahres wird aller Voraussicht nach das Ende dieser Möglichkeit erreicht sein. Das macht Überlegungen notwendig, wie unser strukturelles Haushaltsproblem zumindest entschärft werden kann. Der Vorstand bittet Sie und Euch zu prüfen, ob es bei Ihnen und Euch Ressourcen gibt, uns auf den folgenden Ebenen weiter zu helfen:

- Zum einen wäre es wichtig, die Mitgliederzahl zu erweitern. Dazu kann jede und jeder beitragen, die bzw. der Menschen, die mit dem Netz sympathisieren, auf eine mögliche Mitgliedschaft anspricht.
- Zudem könnten Mitglieder überlegen, ob sie den regulären Mitgliederbeitrag um einen Solidaritätsbeitrag erhöhen.
- Zum anderen hören wir von Menschen, die bei der Festlegung ihres Erbes mit Teilbeträgen sozial engagierte Gruppen bedenken. Auch hier wäre die Frage, ob Menschen, die solche Überlegungen anstellen, auch an das Netz denken könnten, bzw. inwieweit diese Möglichkeit ins Spiel gebracht werden könnte.
- Schließlich wäre an Solidaritätsveranstaltungen zu denken. Gibt es KünstlerInnen – einzelne oder Gruppen –, mit denen eine Veranstaltung geplant werden könnte, deren Einnahmen dem Netz zu Gute kommen könnten? Es wäre hilfreich, wenn Sie und Ihr in diese Richtung mitdenken könnten und könntet. Für Ideen, die dann von uns weiterverfolgt werden können, wären wir sehr dankbar.

Dass dabei immer auch Einzelspenden willkommen und hilfreich sind, unterschätzen wir nicht. Im Gegenteil, wir bitten sogar ausdrücklich darum. Über diese hinaus ist es uns jedoch wichtig, auf eine strukturell abgesichertere Finanzierungsgrundlage zu kommen.

Das, was beim Netz an erster Stelle steht, möchten wir in diesem Zusammenhang noch einmal unterstreichen, nämlich die Bedeutung der inhaltlichen Arbeit. Der Akzent, der die inhaltliche Ausrichtung des Ökumenischen Netzes Rhein-Mosel-Saar dabei charakterisiert, ist die Verbindung von aktuellen Entwicklungen in den Feldern Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung mit der Reflexion der Krise des Kapitalismus, die Menschen in immer dramatischere Katastrophen und zugleich die Handlungsmöglichkeiten an ihre Grenzen treibt. Dies hat nicht zuletzt die Hilfsorganisation medico international deutlich formuliert: So viel wie an Hilfe als Krisenintervention nötig wäre, kann angesichts der dramatisch wachsenden Katastrophen gar nicht geleistet werden. Dies wird aktuell besonders sichtbar in all den Menschen, die ihr Leben bei der Flucht riskieren und dabei umkommen oder an den Grenzen abgewiesen werden. Dass dies leider absehbar war, zeigt die Stellungnahme des Ökumenischen Netzes zu Flucht und Migration von 2008.

Die Erkenntnis der sich zuspitzenden Katastrophen und die Grenzen der Handlungsmöglichkeiten haben in unserem Netz dazu geführt, die theoretische Reflexion zu verstärken. Wir sehen sie gerade nicht in einem Gegensatz zur Praxis, sondern als Voraussetzung dafür, uns dem sich verschärfenden Leidensdruck zu stellen, der Menschen in Tod und Verzweiflung treibt. Nur wenn es uns gelingt, das kapitalistische Gefängnis hinreichend zu begreifen, kann es auch gelingen, aus ihm auszubrechen, und eine Chance geben, gegen die tödlichen globalen Bedrohungen anzugehen. Dies schließt nicht aus, sondern ein, dass wir uns auch da engagieren, wo es darum geht, aktuell Leid zu mindern. Zugleich aber wissen wir, dass dies dem globalen Leidensdruck nicht gewachsen sein kann.

Unsere Reflexion und Praxis ist kirchlich-institutionell und inhaltlich in der jüdisch-christlichen Tradition verwurzelt. Sie ist eine wesentliche Quelle für unser Denken und Handeln. Daher gehören Liturgie und biblisch-theologische Reflexion zu den wesentlichen Dimensionen des Ökumenischen Netzes. Vor allem die für biblische Traditionen und für theologische Reflexion grundlegende Frage der Unterscheidung zwischen Gott und Götzen, zwischen der Suche nach Befreiung und dem Widerstand gegen den „Fetischismus des Geldes“ (Papst Franziskus) bzw. gegen Verhältnisse, die dem abstrakten Selbstzweck der Vermehrung des Geldes unterworfen sind, stehen dabei im Zentrum.

Wir sind der Überzeugung, dass wir dringend Gruppen, Vereine und Netze brauchen, die sich der angedeuteten Situation stellen, diese zu ‚begreifen‘ suchen und ihre Erkenntnisse kritisch in größere Diskussions- und Handlungszusammenhänge einbringen. In unserem Netz geschieht dies praktisch u.a. in Veranstaltungen, in denen der Referent des Ökumenischen Netzes diese Aufgabe übernimmt sowie in der Zusammenarbeit mit den Kirchen, mit Netzwerken und Gruppen, von denen Anliegen des Netzes geteilt werden. Es geschieht auch in Veröffentlichungen in gedruckter Form und digital auf der Webseite. Aktuell weisen wir auf das Buch „Nein zum Kapitalismus, aber wie?“, das in zweiter Auflage erschienen ist, sowie auf die Broschüre aus Anlass der Synode des Bistums Trier (Perspektivenwechsel!? Herausforderungen für die Kirche durch sich verschärfende gesellschaftliche Krisen) hin. Weitere Veröffentlichungen sind ‚in der Mache‘.

All das ist ohne die Kompetenz und das Engagement eines hauptamtlichen Mitarbeiters ehrenamtlich allein nicht zu leisten. Dabei ist es nicht zu hoch gegriffen, sondern realistisch, wenn wir sagen: Das Ökumenische Netz Rhein-Mosel-Saar steht und fällt in seiner jetzigen Form mit der Möglichkeit, einen qualifizierten hauptamtlichen Mitarbeiter einstellen zu können. Dies führt zum Anlass und Anliegen des Briefes zurück, nämlich der Bitte an Sie und Euch, mit dafür Sorge zu tragen, dass die materiellen Grundlagen für die inhaltlich so wichtige Arbeit des Ökumenischen Netzes gesichert werden können. Für Eure Mitsorge und Mithilfe danken wir Ihnen und Euch jetzt schon.

Mit herzlichen Grüßen

Herbert Böttcher, Barbara Bernhof-Bentley (Vorsitzende) und Brigitte Weber (Schatzmeisterin)